

# Correspondent.

**Bezugspreis** vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 RM., monatlich 30 Pf.; durch die Briefträger und die Post bezogen 1,20 RM., durch den Boten von Haus 1,25 RM., Einzahlungen 5 Pf.  
Verkauft wöchentlich 6 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen u. Feiertagen, in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
8seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.  
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Beilage oder deren Raum 8 RM. für drei Beilagen 10 RM., außerdem 15 Pf. Kleine Anzeigen 25 Pf. Reklamen pro Zeile 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Annahmestellen entgegengenommen.  
Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.  
Für unregelmäßige Einreichungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 141.

Mittwoch den 20. Juni 1906.

32. Jahrg.

## Die Wahlpflichts-Illusionen der Konservativen.

Nachdem die Scharfmacher in den Parteien der Rechten eingesehen haben, daß an eine Wiedereinführung von Ausnahmestufen gegen die Sozialdemokratie nicht zu denken ist, hat sich bei ihnen je länger je mehr die naive Vorstellung eingenistet, daß es durch Einführung der Wahlpflicht möglich sein müßte, die Sozialdemokratie aus ihrem parlamentarischen Bestände herauszubringen. In der letzten Nummer des „Vaterland“, des offiziellen Organs der sächsischen Konservativen, wird an leitender Stelle eine Rechnung aufgemacht, wonach die Sozialdemokraten eigentlich nur 13 Mandate „zu Recht“ besäßen, nämlich diejenigen ausschließlich großstädtischen Wahlkreise, in denen über 50% aller Wahlberechtigten sozialdemokratisch gewählt haben. Wie oberflächlich diese Berechnung ist, zeigt folgende demanhische Stimmengruppierung des konservativen Parteigründers: „In den gesamten 81 sozialdemokratisch vertretenen Wahlkreisen betrug die Gesamtzahl der im ersten Wahlgang abgegebenen sozialdemokratischen Stimmen 1709488, der nichtsozialdemokratischen Stimmen 1410500. Enthalten hatten sich dagegen der Stimme 836238 Wahlberechtigte. Das Mehr der sozialdemokratischen über die nichtsozialdemokratischen Stimmen betrug in diesen 81 Wahlkreisen nur 298988 Stimmen, wird also von der Zahl der Wahlfähigen um fast das Dreifache überzogen.“

Wie man von diesen 81 Wahlkreisen die oben erwähnten 13, die als sicherer Bestand den Sozialdemokraten zugebilligt werden, ab, so ergebe sich für die verbleibenden 68 Wahlkreise folgendes Bild: „Zahl der sozialdemokratischen Stimmen 1314005, der nichtsozialdemokratischen 1226382, der Wahlfähigen 705579. Nur um 87623 blieben also in diesen 68 Wahlkreisen die nichtsozialdemokratischen Stimmen hinter denen des Umfanges zurück, während die Zahl der Wahlfähigen 705579, also das Achtefache dieser Zahl betrug. Diese Wahlfähigen hätten demnach in „allen diesen Wahlkreisen, den Sieg der Sozialdemokratie verhindern können.“

Ziffermäßig wird gegen die Berechnung, die den reaktionären Parteien die schönsten Wahlhoffnungen für die Zukunft herozaubert, nicht viel einzuwenden sein, in Wirklichkeit ist sie aber nur ein „fauler Zauber“. Den „Ordnungsparteien“ würden bei Einführung der Wahlpflicht die Augen übergehen, wenn sie sähen, wie viele Reservisten die Sozialdemokratie aus diesen Wahlfähigen noch herauszubolen imstande ist. Der glauben die Herren von der Rechten vielleicht, daß die vielen Tausende vom Fahrpersonal der Eisenbahn, der Post und anderer staatlicher Betriebe, der kaufmännischen Reisenden usw., die ihrer Wahlpflicht aus dem einfachen Grunde nicht genügen können, weil sie am Tage der Wahl sich unterwegs befinden, glauben die Herren, daß die Tausende von ländlichen Arbeitern, insbesondere auf den großen Gütern, die ihre Stimme nicht abgeben können, weil ihnen ihre Dienstverpflichtung nicht die genügende Zeit hierzu gewährt, alle einen ordnungsparteilichen Stimmzettel abgeben werden? Wir glauben, die Scharfmacher könnten der Sozialdemokratie keinen größeren Gefallen erweisen, als wenn sie die Wahlpflicht wirklich gesetzlich festlegten.

Ein zweites Mittel, das das sächsische konservative Blatt zur Bekämpfung der Sozialdemokratie entdeckt hat, würde sich in der Praxis wahrscheinlich ebenfalls für die bürgerlichen Parteien als eine sehr zweifelhafte Waffe erweisen. Es wird nämlich eine „zeitliche Auseinanderlegung der Wahlen“ empfohlen. Man könne jedesmal die Beobachtung machen, wie sehr die Massenjugend in bei den an einem Tage stattfindenden allgemeinen Wahlen die Wählermassen zugunsten der Sozialdemokratie beeinflusse, während, wie der konservative Illusionspolitiker behauptet, „bei einzelnen Wahlen sich die

Massensuggestion nicht in dem Maße bemerkbar macht“. Die Sozialdemokratie würde wahrscheinlich auch über diese gegen sie gerichtete Abänderung des Wahlrechts mit schmerzlichen Dank quittieren. Würde sie dadurch doch in die Lage gesetzt, die vielen Hundert ihr zur Verfügung stehenden agitatorischen Kräfte immer nur auf einige verhältnismäßig wenige Wahlkreise konzentrieren zu können. Der Wahlkampf würde hierdurch zweifellos an Schärfe und gegenseitiger Erbitterung nur noch zunehmen, den parteipolitischen Vorteil davon aber ganz sicher nicht die bürgerlichen Parteien davontragen. Mit der immer wiederkehrenden Empfehlung solcher nicht nur untauglichen, sondern auch höchst gefährlichen Mittel liefern die Konservativen — was sie gar nicht zu merken scheinen — der Sozialdemokratie nur immer neues Wasser auf ihre Agitationsmühlen, da diese mit Recht darauf hinweisen kann, daß die Bemühungen der reaktionären Parteien fortgesetzt darauf gerichtet sind, die Grundlagen des allgemeinen Wahlrechts zu untergraben.

## Zur Lage in Rußland.

Aus dem Jarenreiche liegen eine ganze Reihe teilweise sehr beachtenswerter Nachrichten vor, wenn auch der Sonntag meist ruhig verlief. In Petersburg, wo am Sonntag etwa 30 von tausenden von Menschen besuchte Versammlungen in den äußeren Stadtteilen stattfanden, verlief der Tag ruhig. Auf diesen Versammlungen wurde fast übereinstimmend der Beschluß gefaßt, die Duma zu untergraben. Eine Dumamitglieder-Versammlung fand am Sonntag in dem eine Viertelstunde von Petersburg entfernten, finnländischen Baboort Terrijoki statt. Es waren hauptsächlich Vertreter der sozialdemokratischen, sozialrevolutionären, anarcho-sowjetischen und finnländischen extremen Parteien erschienen. Drei Resolutionen gelangten auf der Versammlung einstimmig zur Annahme. Die erste davon betont die Notwendigkeit eines energiegelben, selbständigen Vorgehens der Arbeitergruppe der Duma, die weiter befürwortet, dem Volke die Verantwortung für die Tilgung der jüngsten Anleihe abzunehmen, während die dritte sich gegen die Regierung richtet als Urheberin der Unruhen in Bjelelostok und zur Organisation einer Volksmiliz aufruft. Nach Schluß der Versammlung zogen die Teilnehmer unter Vorantragung roter Fahnen und unter Abführung revolutionärer Lieder von der Polizei unbekümmert zum Bahnhof. Die Absicht der nach Petersburg zurückgekehrten Teilnehmer, auch dort im geschlossenen Zuge vom Bahnhof in die Stadt zu ziehen, konnte wegen der von der Polizei getroffenen Vorichtsmaßregeln nicht zur Ausführung gebracht werden. Nach zuverlässigen Privatmeldungen aus Kronstadt nehmen die Dinge dort eine bedrohliche Gestalt an. Das bestätigt auch die Meldung eines Petersburger Blattes, die besagt, daß eine Gärung unter den Matrosen, Arbeitern und Festungstruppen im Wadchen begriffen sei. Die wohlhabenden Bürger flüchten. Aus Krasnojelo sind zwei Gardebataillone und zwei Batterien mit 12 Schnellfeuergeschützen und 22 Maschinengewehren nach Kronstadt entsandt. Aus Cholm und Kutno im Gouvernement Warschau werden Postberaubungen gemeldet, bei denen drei Postkassen und zwei Soldaten getötet wurden. Die Nachrichten aus dem Kaukasus lauten ungunstig. Im Gouvernement Erivan nehmen blutige Zusammenstöße zwischen verschiedenen Teilen der Bevölkerung größeren Umfang an. Aus Moskau wird von zahlreichen Versammlungen berichtet, die im Innern der Stadt und in den Vororten abgehalten wurden, bei welchen politische Reden gehalten und revolutionäre Lieder gesungen wurden. Erste Konflikte mit der Polizei sind nicht vorgekommen. Petersburger Blätter melden eine lange Reihe von Arbeitsausfällen und Bauernunruhen aus den Provinzen. In Bachmut (Gouv.

Z-faterinostaw) sollen die Arbeiter der Steinfabrik in den Ausfall getreten, im Gouvernement Woroneß überall Bauernunruhen ausgebrochen sein. Aus Bjelelostok, das wegen des Umfanges der Unruhen bei den Frontlichnamensproportionen im Vordergrund des Interesses steht, wird vom Sonnabend gemeldet, daß das Schießen den ganzen Nachmittag fortbauerte. Der Gouverneur Rabin ist aus Grodnobort eingetroffen. Auch in der Nacht zum Sonntag haben noch Zusammenstöße zwischen Truppen und Revolutionären stattgefunden. Letztere besaßen das Polizeigebäude von benachbarten Häusern aus dem Hinterhalt. Sie wurden durch Truppen mit Säulen aus diesen Häusern vertrieben, setzten sie aber vor dem Verlassen in Brand. Die Feuerwehr vermochte das Feuer nicht zu löschen, da sich in den Häusern eine große Menge von Schießmaterial befand, welches explodierte. Die Truppen erlitten keine Verluste. Am Sonntag früh war die Ruhe wieder hergestellt. Reisende, auch Juden, wurden wieder in die Stadt zugelassen. General Woder ist zum militärischen Gouverneur ernannt worden. Ein Kommuniqué der Regierung vom Sonnabend night bereit, daß die Zahl der Getöteten noch nicht genau festgestellt ist, daß aber jedenfalls mehrere Duzend Menschen ums Leben gekommen sind.

Ueber die Vorgänge in Bjelelostok erhält die „Fr. D. Pr.“ von einem Augenzeugen nachstehenden Bericht: „Am 14. Juni fand ich mich auf der Straße, als die orthodoxen Prozession vorbeizog. Die große Menge wollte mit ihren Bildern und Fahnen ungehindert vorüber. Ich setzte meinen Weg in der Richtung zur katholischen Kirche fort. Dort war die katholische Prozession versammelt. Sie begann sich zu formieren — ich war bereits eine Straße voraus — als ich plötzlich ein Knattern hörte und gleich darauf bemerkte, wie das Volk in größter Aufregung die Straße — Niemegstaja — hinabeilte. Ich floh auf Umwegen in mein Haus an der Alexanderstraße, einer der vornehmsten ruhigen Straßen. Durch diese Straße zog nunmehr die orthodoxe Prozession, die ebenfalls bald in vollkommene Auflösung geriet. Aus dem Hause Matonewski soll ein vierzehnjähriger jüdischer Knabe auf die Menge geschossen haben. Es verbreitete sich sich das Gerücht, die Juden hätten die Helligbilder angegriffen. Sofort waren sich kleine Vandalen auf die anliegenden Häuser und demolierten sie. In und vor dem Hause Matonewski fand man die Leichname von 10 bis 12 erschlagenen Juden. Auch die angrenzende Apotheke wurde mit zerstört, der christliche Apotheker samt seinen Angehörigen umgebracht. Man glaubte wohl, daß dort Bomben fabriziert wurden. Am 14. Juni und dem folgenden Tage wurden die Läden und Wohnungen der Juden in vielen Straßen (besonders Anstusstaja, Niemegstaja, Bazarnaja, Ippowaja), ferner in den Straßen am Bahnhof und in der Vorstadt Staro-Bojare ausgeplündert. Wie man vorging, hatte ich in meiner Straße zu beobachten Gelegenheit. Am Freitag sah ich von meinem Fenster aus, wie eine Gruppe junger, mit Brechlangen verfehener Burischen unter Vorantritt einer Soldatenpatrouille vier Läden hintereinander aufbrach und ausraubte und den Raub unter sich verteilte. Ich fragte einen in der Nähe stehenden Polizisten, warum die Polizei nicht einschreite! Die Antwort war: „Was können wir machen!“ Als die Bande sich gerade wieder auf ein Haus stürzte, kam ein Polizeileutnant binzu und sagte kurz: „Meine Herren, es ist nicht gefährlich genug! (Gospoda, njezlja, dowolno).“ Da entfernte sich das Gefindel ohne Widerspruch. Es gab hier keine Leichen, da Verteidiger sich nicht zeigten. Wo irgend aber ein Jude zur Waffe griff, um das Raubgefindel zu verschrecken, nahm Militär das ganze Haus unter Feuer. Viele Häuser sind von Kugeln durchlöchert. Am freudigsten war das Schießen in der Nacht zum Sonnabend. Das Militär war bemüht, sich des Hauptquartiers der jüdischen Schutz- und Kampfgruppen zu bemächtigen (Surofsch, und angrenzende Straßen), wagte sich jedoch nicht

in die Straßen hinein, sondern beschloß aus der Ferne ganze Häuserblöcke. Hierbei müssen viele Menschen zugrunde gegangen sein. Hunderten gelang es jedoch unter dem Schutz der Dunkelheit in das hohe Korn der Felder und weiterhin in den Wald zu flüchten. Auch diese wurden massenhaft niedergeschossen, als sie sich am Morgen, von Hunger getrieben, auf die Chaussees und Straßen wagten. Auf unserer Fahrt zum Bahnhof führen wir über Treppe und Stoffe (in der Klovajastrasse) und haben Leichen forttragen. Am Bahnhof sind am Tage vorher mehrere Juden ermordet worden. Dasselbe Schicksal hätte beinahe den deutschen Fabrikanten Beder ereilt. Aber man erkannte ihn noch rechtzeitig als Christen. Obwohl Freitag Kosaten aus Sezugin herbeigeordnet, die morgens 10 Uhr von Grodno abgingen. Kosaten sind befanntlich das Spezium zur Verhütung aufständischen todben Volkes. Der Erfolg muß nicht befriedigend gewesen sein, denn obwohl schon hunderte von Menschen getötet oder verwundet waren, ließ man Kanonen aus der Festung Ostrow herbeiholen. Häuser und Läden sind in großer Zahl demoliert. Was nicht gestohlen werden konnte, das wurde zerstört und zerstreut auf die Straße geworfen. Schwerverwundete, die sich durch Köcheln verrieten, wurden zu Tode getrampt. — Ein Schwerverlegter mit verbundenem Kopf springt in den Eisenbahnweg nach Grajewo. Ein Gendarm reißt ihn heraus: „Du willst weg? Du bleibst hier, Du mußt operiert werden!“ Damit löst er den Unglücklichen einigen Soldaten zu, die ihn prompt „operieren“: sie fangen ihn mit dem Bajonett auf! Die Polizei behauptet, daß Bomben unter die Prozession geworfen seien. Sie selbst weiß am besten, daß es ihre eigenen Leute gewesen sind, die Mästen, sogenannte „Ranenschläge“ geworfen haben, um Schreden und Verwirrung hervorzuufen. Sobald die vermeintlichen Bomben gefallen waren, begann das Militär zu schießen. Obwohl Verlechte von Augenzeugen naturgemäß durch die momentane Erregung eine ungenauete Uebertreibung erhalten, möchten wir doch diesen Bericht unseren Lesern nicht vorenthalten, da er bezeichnend ist für die derzeitigen Verhältnisse im Zarreiche.

Die Reichsduma setzte am Montag die Beratung der Agrarfrage fort und beendete dieselbe. Die Blöße in der Duma sind neu vertriebt worden. Auf der äußersten Linken sibt die Arbeitsgruppe; ihr schließen sich die konstitutionell-demokratische Partei und ein Teil der Autonomistengruppe an. Im Zentrum haben die parteilosen Abgeordneten Platz erhalten. Weiter rechts sitzen die Polen und der andere Teil der Autonomisten. Die rechte Seite ist von den Gemäßigten besetzt. Der Entwurf betreffend die Eingefugung einer Agrarcommission wurde schließlich einstimmig angenommen.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Kaiser Franz Josef ist Montag früh in Bruck eingetroffen zur Inspektion der Truppen während der zweiten Lagerperiode. — Der Budgetauschuss der österreichischen Delegation genehmigte in seiner Sitzung am Sonnabend das Marinebudget. Im Laufe der Debatte hob der Marinekommandant Graf Montecucculi hervor, daß der russisch-japanische Krieg die große Wichtigkeit einer starken, schlagbereiten Flotte darzulegen habe; die Hauptlebre sei, daß im Seerzige Schlachtschiffe von großer Schnelligkeit und guter Bekleidung die entscheidende Rolle spielen. Was die für die österreichisch-ungarische Marine erforderlichen Schiffstypen betreffe, so genügt ein Schiff von wenigstens 14000 Tonnen, weil die Verwendung der Schiffe sich auf das Mitteländische Meer beschränkt. Gegenüber der Anregung, daß die Kriegsmarine sich für eine längere Reihe von Jahren mit den großen Werften bezüglich der Lieferungen engagiere, bemerkte Redner, dies würde gewiß im Interesse der Kriegsmarine liegen; doch würde es die Aufstellung und Genehmigung eines Flottenplanes voraussetzen, der aber bisher von den Delegationen nicht abgelehnt worden sei. Weiterhin teilte der Marinekommandant mit, daß die Marineleitung im nächsten Jahre genötigt sein werde, mit der Forderung auf Ersatz von drei ganz veralteten, aus der operativen Flotte auszufcheidenden Schlachtschiffen hervorzutreten. — Zwischen den Regierungen Oesterreichs und Ungarns werden, wie die „Zeit“ meldet, schon nächste Woche Konferenzen beginnen. Vor den Sachkommissionen sollen die Minister über die allgemeinen Grundzüge der Revision verhandeln. Weltere soll sich geäußert haben, er sei entschlossen, das Zustandekommen eines dauerhaften Ausgleichs bis 1917 in jeder Art zu fördern.

**Frankreich.** Die Dreifusprozeß-Verhandlung im Pariser Kassationshof begann am Montag um 12 Uhr. Der Präsident Ballot-Beaupre führte den Vorig. Dreifus wohnte

der Verhandlung nicht bei. Der Berichtshatter Moras verlas den Eröffnungsbeschluss; er betonte: daß die Angelegenheit jetzt das Gebiet der Politik verlassen habe und zu einer reinen Sache der Rechtspflege geworden sei. Moras wies dann einen Rückblick auf den Verlauf der Angelegenheit bis zur Stellung des Revisionsantrages. Er hebt die Punkte hervor, auf die der Justizminister den Kassationshof aufmerksam gemacht hat; diese stellten, führt er aus, drei neue Tatsachen dar; er glaube, diese hätten, wenn sie damals bekannt gewesen wären, die Meinung der Richter von Rennes ändern können. — In Marseille verhaftet wurde der italienische Anarchist Marino, welcher sich während des Bombenanschlages auf den König und die Königin von Spanien in Madrid befand.

**Schweiz.** Der schweizerische Bundesrat hat der Bundesversammlung den Entwurf eines Gesetzes gegen antimilitaristische Propaganda vorgelegt, wonach Ausrufung Militärpflichtiger zu Dienstverletzungen mit Gefängnis bestraft werden soll. — Die internationale Konferenz in Genf für die Revision der Genfer Konvention hat in der Sonnabend vormittag abgehaltenen Kommissionsberatung die Notwendigkeit anerkannt, die Nachforschungen und die Feststellungen bezüglich der Toten auf den Schlachtfeldern zu erleichtern. Zu diesem Zweck soll jeder Kombattant ein Erkennungszeichen erhalten. Weiterhin prüfte die Kommission die Frage der Aufstellung einer Liste der gegen Mißhandlungen zu schützenden Personen. In der Nachmittagsitzung gelangte man zu einer Verständigung über Maßnahmen, die durch die kriegsführenden Staaten zu treffen seien, hinsichtlich der freiwilligen, von den Regierungen anerkannten Sanitäts-gesellschaften und hinsichtlich der familiären Institutionen neutraler Länder, welche den Kriegsführenden ihre Dienste anbieten.

## Deutschland.

Berlin, 19. Juni. Der Kaiser ist in der Nacht zum Montag auf der „Hamburg“ vor Helgoland angekommen und hat von dort nachmittags 1 1/2 Uhr mit dem Depeschboot „Steinper“ einen Abstecker nach Nordsee zum Besuche des Fürsten Bülow gemacht. Der Kaiser gab gleich bei seiner Ankunft in Nordsee seiner Beileidigung über das vortreffliche Aussehen des Fürsten Bülow Ausdruck. Nach Eintreffen in der Villa Nobel nahm der Kaiser einen einstündigen Vortrag des Reichs-Ärzters entgegen. Sodann fand die Frühstücksstafel statt. Nach Aufheben der Tafel verweilte der Kaiser zwei Stunden auf der Terrasse der Villa im Gespräch mit dem Fürsten Reichskanzler. Gegen 5 Uhr fuhr Seine Majestät zur Landungsbrücke, begleitet von dem Reichsanwalt und der Fürstin Bülow. Auf dem Wege dorthin bildeten Schule und Kriegerverein mit Fähnlein und Musikkorps Spalier. In der Landungsbrücke meldeten sich der Badekommissar Graf Deynhäusen und der Bürgermeister von Nordsee. Seine Majestät verabschiedete sich auf das herzlichste und begab sich an Bord des „Steinper“, um die Küste nach Kurhagen anzutreten, wo er um 7 1/2 Uhr abends eintraf. An Bord des auf Kurhavener Rede anstehenden Dampfers „Amerika“ setzte der Monarch gegen 9 Uhr die Fahrt nach Kiel über Stagen fort.

(Der Kronprinz) ist leicht erkrankt und hat, nachdem er bereits am Sonnabend einer schon zugesagten Einladung nicht hatte Folge leisten können, auch am Sonntag der Wiedereröffnung der französischen Kirche auf dem Gendarmenmarkt in Berlin wegen seines Gesundheitszustandes nicht beizuwohnen können. — (Personalveränderungen.) Nach der Ernennung des Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein, v. Wilimowsky, zum Nachfolger des Herrn v. Bötticher ist Herr v. Dewitz, der jetzige Regierungspräsident in Frankfurt a. D., zum Oberpräsidenten der Provinz Schleswig-Holstein ernannt worden. Herr v. Dewitz war früher Landrat in Dramburg und Ridesheim. Später wurde er Verwaltungsgerichtsdirektor in Breslau und vermalte dann als Regierungspräsident die Bezirke Erfurt, Kassel und Frankfurt a. D. — Zum Regierungspräsidenten in Frankfurt a. O. wurde der vortragende Rat im Zivilkabinett, Wirklicher Geheimrat Oberregierungsrat von Valentini ernannt, der seit 1899 seine bisherige Stelle inne hatte.

(Die wegen Vergrößerung des Nord-Dee-Kanals) nach Schleswig-Holstein gesandte Kommission hat, wie die „Rhein-Weißfl. Ztg.“ aus Kiel erfährt, die Frage der Wegebeförderung über den Kanal von neuem geprüft und sich für den Bau von zwei neuen Hochbrücken entschieden. Die eine Brücke soll bei Rendsburg erbaut werden, namentlich zur Ueberschneidung von Eisenbahnlinien, die andere bei Knoop in der Nähe Kiels. Diese Brücke soll die in keiner Weise den Anforderungen des Verkehrs genügende Pontonbrücke in Holtzen ersetzen. Mit Vertretern der Stadt Kiel wurde auch über die Schaffung von Hafenanlagen am Kanal verhandelt. Nachdem die Marine alle am

Kieler Hafen noch verfügbaren Strandflächen für ihre Zwecke in Anspruch genommen hat, liegt es im Lebensinteresse der Stadt, wenigstens im Norden, am Kanal, Hafenanlagen bauen zu können, damit der Seehandel und der wachsende Warenverkehr nicht großen Schaden nehmen. Wie man hört, sind Hoffnungen auf Erfüllung dieser Wünsche vorhanden.

(Bureaukratische Bevormundung.) Der „Frankf. Ztg.“ zufolge hat der Kreisdirektor von Zabern im Gfäss, Geheimrat Regierungsrat Dr. Clemm eine Verfügung erlassen, wonach die Bürgermeister darauf achten sollen, daß in den Wirtschaften keine alkoholsche Getränke auf Borg verabreicht werden, weil dadurch ärmer Leute zum Trunke verleitet werden, was durchaus unzulässig sei und die Entziehung der Konzeption zur Folge haben könnte. — Wenn auch die Tendenz der Verfügung nicht beanstandet werden soll, so ist die Art und Weise, wie Herr Dr. Clemm der Trunfsucht hier entgegenzutreten will, völlig unangebracht und verfehlt.

(Zu der Verhaftung eines sozialdemokratischen Postbeamten) in Berlin, dem nach der „Post“ zur Last gelegt wurde, Briefsendungen dem sozialdemokratischen Geheimdienst übermitteln zu haben, schreibt der „Vorwärts“, daß allerdings ein Briefträger im März in Untersuchungshaft genommen sei, die Untersuchung aber habe die „völlige Unschuld“ des Postboten ergeben, und dieser sei darauf am 29. Mai wieder aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Vor wenigen Tagen sei Anklage gegen ihn erhoben worden (trotz seiner „völligen Unschuld“? D. Red.). Er sei lediglich beschuldigt, ein paar Geschäfts-Druckfachen nicht bestellt zu haben. Der „Vorwärts“ fügt dem hinzu, daß die von ihm veröffentlichten Briefe des Kriminalschutzmanns Hempfer tatsächlich aus Briefkästen und ihm nicht etwa von irgend einem Briefträger aus Berlin übergeben worden seien.

(Von dem „sozialdemokratischen Geheimdienst“) glaubt die „Post“ weitere Mitteilungen machen zu können. Entgegen der Mitteilung des „Vorwärts“ schreibt sie, daß die beiden Briefe des nach Brüssel entsandten Polizeibeamten, in denen dieser Beamte seiner Berliner Behörde Bericht erstattete, und die später im „Vorwärts“ veröffentlicht wurden, tatsächlich nach Berlin abgehandelt worden sind. Der eine davon ist vollständig verschwunden, der andere mit einer gewissen Verspätung an seine Adresse gelangt, nachdem er vorher, wie das Konvert deutlich zeigt, geöffnet worden war. Beide Briefe sind von dem Geheimdienst der Sozialdemokratie photographiert und im vollen Wortlaut, mit allen orthographischen Eigentümlichkeiten feierlich im „Vorwärts“ veröffentlicht worden. Es erzieht also bei der sozialdemokratischen Partei ein vollständiges schwarzes Kabinett, von welchem das Briefgeheimnis in schriftlicher Form verlegt wird, und das seine Tätigkeit sogar auf die Korrespondenz der Polizeibehörde ausdehnt.

## Volkswirtschaftliches.

(Zur Durchführung der Fahrkartensteuer enthält die Verordnung der Eisenbahnverwaltung nach der „Frankf. Ztg.“ unter anderem folgende Bestimmungen: Bei Blankofahrten, Beförderungsscheinen für Schulfahrten usw. ist der Steuerbetrag in den Fahrpreis einzurechnen. Für Gesellschaftsfahrten ist die Steuer von dem ermäßigten Preise zu berechnen. Das Anerkennung der Reisen über den Empfang der Fahrkarten zum ermäßigten Preise hat den Fahrpreis zugleich des Steuerbetrags zu enthalten. Für Kinderkarten (auch für die zu milden Zwecken ausgegebenen) ist die Hälfte der für den vollen Fahrpreis festgesetzten Stempelabgabe, jedoch mindestens der Betrag von 5 Pf. zu entrichten. Bei Sonderfahrten usw., für deren Benutzung keine Fahrkarten ausgegeben werden, sondern der Preis in anderer Weise berechnet wird, ist ein Stempel in Höhe von 10 v. H. des gesamten Beförderungspreises einzurechnen. Für zusammengestellte Fahrkarteinbeste wird der Stempel von dem Gesamtpreise der deutschen Scheine berechnet und in den Gesamtpreis einbezogen. Zum Nachweis der Verrechnung ist der Stempelbetrag auf den Bestell-scheinen zu vermerken. Auf Buchfahrkarten, die lediglich für deutsche Strecken gelten, soll der um den Stempelbetrag erhöhte Fahrpreis durch Deckstreifen angeklebt werden. — Soweit beim Uebergang in eine höhere Wage Klasse Zuschlagkarten zu lösen sind, sollen für den etwa mehr zu entrichtenden Stempelbetrag besondere Stempelkarten ausgegeben werden, die in Bezug auf Plusgabe, Entwertung und Verrechnung wie gewöhnliche Fahrausweise zu behandeln sind und von den Reisenden als Legitimation während der Fahrt aufzubewahren sind. Für Fahrausweise, die Streckenweise zur Benutzung in verschiedenen Wagenklassen berechtigen, wird die Stempelabgabe vom Gesamtbetrag nach dem Satz der höchsten Klasse berechnet. Dieser Grund-satz gilt insbesondere für die zusammengestellten Fahrausweise.

**Anzeigen.**

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikums gegenüber keine Verantwortung. Familien-Nachrichten. Dank. Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Geltinge unseres lieben Entschlafenen sagen unseren herzlichsten Dank. Ww. Niemann u. Kinder.

**Zwangsvorsteigerung**  
Mittwoch den 20. d. Mis., vormittags 10 Uhr, versteigere ich hier selbst Oberreitstr. 18 (Gold. Kugel) folgende Gegenstände: 1 Kl. Schokoladenautomat, 1 Küchenschrank, 15 Flaschen versch. Liqueure, 50 Ltr. Nordhäuser, za. 10 Ltr. Rum, 1 Mille Zigarren, 1 Windbüchse. Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Die Versteigerung findet voraussichtlich beimn. Frau Stoye, Gerichthausbiererei.

**Wiesenverpachtung in Meuschau.**  
Die diesjährige Grasnutzung von einer Wiese in Meuschauer Kirch bei Witten am Wittenb. dem Stadtdirektor 3. Wittenburg gehörig, soll begeben werden. Gebote zu richten an F. M. Kanth in Merseburg.

**Schöne Wohnung,** 2 St. 2 u., nicht weit vom Bahnhof, 1. Juli zu beziehen. Preis 180 Mk. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.  
**Wohnung, 1. Etage,** zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Karlsruherstr. 5.  
Vereinständige Wohnung, 4 Zimmer mit Zubehör und Garten, ist sofort zu vermieten und zu beziehen, ebenso der große Keller. Wo? sagt die Exped. d. Bl.  
**Saalstr. 2** sind einige Wohnungen mit Zubehör zu vermieten.  
Zu erfragen **Saalstr. 13.**  
**Große Etagen,** 9 sind zwei Wohnungen mit Zubehör zu vermieten.  
Zu erfragen **Saalstr. 13.**  
**Eisenstraße 9** ist sofort oder zum 1. Okt. eine Wohnung zu vermieten.

**Ein Logis** ist zu vermieten. Sirtberg 6.  
**Leichte, 5**  
1. Etage, 8 große und 3 kleine Zimmer, Küche, 2 Kammern, Zubehör, 1. Oktober zu beziehen. von der Klammern neben Zubeh. ist sofort oder später beziehb. **Reichensteinerstr. 13.**

**Zwei Wohnungen von je acht** Zimmern mit Zubehör, Badezimmer, in der Nähe des Bahnhofs 1. August d. J. oder später zu mieten gesucht. Gef. Off. u. P. D. an die Exped. d. Bl. erb.

1. Ort sucht eine einzelne Dame im anständigen Hause in freundlicher Lage eine **Wohnung** von einer Wohn- und zwei Schlaftuben mit allem Zubehör. Offerten mit Preisangabe bitten man unter **A B** in der Exped. d. Bl. abzugeben.

**Wohnung**  
im Preise von Mk. 300 bis 350 per 1. Januar 1907 zu mieten gesucht. Offerten u. P. S. niederkulegen in der Exped. d. Blattes.  
**Altenstehende Frau** sucht kleinere Wohnung, Küche, Kammer, Küche zum 1. Oktober. Offerten mit Preisangabe unter **100 D** in der Exped. d. Blattes abzugeben.  
**Wohnung** im Preise von 40-50 zuer zum 1. Oktober in anständigem Hause zu mieten gesucht. Neumarkt-Viertel bevorzugt. Off. u. **Wohnung** in der Exped. d. Blattes abzugeben.

**Fein möbliertes Zimmer** und Schlaftube an beseren Herrn zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Neuerbautes Wohnhaus**  
in der Gutenbergsstraße ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.  
**A. Peters Nachfolger,** Baugeldh.

**Einfamilienhaus.**  
Beachtliche mein an der Roonstraße belegen neuerbautes Einfamilienhaus zu verkaufen. Anzahlung 4000 Mk.  
**Robert Schreyer.**

**Wohnhaus**  
zu verkaufen. Zu erfragen H. Sirtberg. 20. Suche zu sofort ein

**Haus (Villa),**  
7-8 Zimmer, Nebenraum und Garten, zu mieten. Offerten an Hauptmann Roth, Hotel Palmhaus.

**Ein Landgut,**  
gegen 40 Morgen gutes Feld, alles in einem Plane, in der Nähe von Merseburg, ist zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.  
**Geld** gibt event. ohne Bürgschaft. Rückzahlung nach Liebereinstimmung.  
**Haacke, Berlin,** Albrechtstraße 11. Viele Dankagungen.

**Kapital-Gesuch.**  
20000 Mk. erste Hypothek werden unter großer Sicherheit sofort oder später von einem pünktlichen Zinszahler gesucht. Näheres tofentens bei **Wihl. Girshfeld,** Dürerstr. 11 a.

**Ausgefämmtes Paar** (Gothardstr. 9.)  
**Pferde zum Schlachten** (Reinh. Möbius, Hosp. Döbereiterstraße 22.)  
**Junge Gänse zum Schlachten** (bis 8 Pfund schwer zu verkaufen) (Götzingerstr. 4.)

**1 Pferd,**  
170 Zentimeter groß, fromm und gesund, ist billig zum Verkauf. **Wihl. Girshfeld.**

**Wasserdichte Plane**  
(20x10) billig zu verkaufen oder zu verchartern. **Döbereiterstraße 16.**  
**Gebrauchter Zylinder und eine Kängelampe** ist zu verkaufen. **Gölschstr. 20. I.**

**Fahrrad**  
billig zu verkaufen. **Kranichstr. 12, 2. Et.**  
**Gut erhaltener Sportwagen** mit Gummireifen billig zu verkaufen. **Riemarkstraße 4 II.**

**Trockenschmitzel** verkauft **Eduard Klaus.**  
Malra-Kartoffeln, Matjes-Heringe, ff. Maggi-Suppen, ff. Schnittbohnen, ff. junge Erbsen, ff. Schweizerkäse, ff. Pflaumen.

**Adolf Schäfer,** Entenplan, empfiehlt  
**Zur gefälligen Beachtung.**  
Als besonders bewährt empfehle meine fein- und reinigenden **Kaffee's**  
Kaffee-Melange a Pfd. Mk. 2,00  
Karlshader-Mischung a Pfd. Mk. 1,80  
Wiener-Mischung a Pfd. Mk. 1,60  
Gesellschafts-Kaffee I a Pfd. Mk. 1,50  
Gesellschafts-Kaffee II a Pfd. Mk. 1,40  
Familien-Kaffee I a Pfd. Mk. 1,20  
Familien-Kaffee II a Pfd. Mk. 1,00  
Konjum-Kaffee a Pfd. Mk. —,90

**Paul Näther Nehtlg., Markt 6.**

**Nirischen und Erdbeeren**  
täglich 2 Mal frisch gepflückt empfiehlt zu den billigsten Tagespreisen  
**Richard Schumann,** Fruchthandlung, **Zom 1.**  
Mitglied des Rabatt-Sparvereins. Wiedererkäufer erhalten äußerst billige Preise.  
**Empfehle**  
**Rot- und Lebertwurst** a Pfund 80 Pf., bei Abnahme von 5 Pfund 3,50 Mark.  
**jetten Speck a Pfund 90 Pf.** bei Mehrabnahme billiger.  
**K. Kellermann, Fleischermstr.**

**ff. Apfelwein** vom Faß und in Flaschen empfiehlt billigst **Carl Elkner, Markt 25.**

**Photographische Anstalt** von **Max Herrfurth** Breitestraße 8.

**Der Streif der Maurer in Ammendorf ist nicht beendet.**  
Es wird ersucht, dies zu beachten.  
Die Streikleitung.



Von heute ab stehen wieder in sehr großer Auswahl beste hochtragende und frischmelkende **Kühe u. Kalben** (Düffelriesen- und Simmenthaler Rasse) bei uns zum Verkauf.

**Gustav Daniel & Co.,** Weitzenfels a. S. Telephon 150.

**Damen-**



**Bedarfs-Artikel:** Spezialität: **Gesundheits-Binden** (allerbeste Qualität) per Dutzend 1,20 Mark. Alle Artikel für **Böherinnen.** **Central-Drogerie** Markt 10. Separatraum. Damenbedienung.

**Olivenöl** in Flaschen und ausgewogen, **Mohnöl, Speiseessig, Essig-Essenz** in Flaschen a 50 und 100 Pf. empfiehlt **Adler-Drogerie** |Wihl. Kieslich und Kurt Atzel.

**Dr. Struves Selterwasser,** Büliner und Harzer Sauerbrunnen, Fachinger, Apollinarisbrunnen, **Beimstein- u. Zitronensäure, Brauselimonaden-Bonbons** bei **Oscar Leberl,** Drogen- und Mineralwässer, Burgstraße 16.

**Dr. Oetker's** **Fleischsaft (Cornil) und Fleisch-Extrakt** liefert die beste Bouillon, verbessert Suppen und dient als Genuss- und Stärkungsmittel. 1 Flasche kostet 1,50 Mk., liefert 15-20 Tassen. Vorrätig bei: **Karl Kundt.**

**Zorfitren und Zorjnull** empfiehlt **Eduard Klaus.** Man achte genau auf Schuppenart

**Elefant** beim Einkauf von **Elfenbein-Seife.**

**Fahrräder,** 3 Jahre Garantie, 45 Mk., Familien-Nähmaschinen, fünf Jahre Garantie, 27 Mk. Laufdecken, 1 Jahr Garantie, Qual. 2,90. Luftschische 2,30 bis zum allerbest. Qual. Vertreter meiner Fabrikate erhalten neues Motorrad für ermäßig. Preis. **Scholz, Fahrradwerke, Steinau a. O. C. 69/70.**

**„Heilkraft-Seife“!**  
Ein ganz vorzügliches Mittel gegen alle Art Flechten und Hautauschläge. Es sollten alle, denen daran gelegen ist, einen reinen, zarten, weichen Teint zu erhalten, nur „Heilkraft-Seife“ gebrauchen. Zu haben bei: **Paul Berger Nachf., Gustavus Panzer, Julius Crommer, Ed. Witzel, Berlin.**

**Mühlenbein & Nagel, Zerbst.**  
**Sommerspross-n,** Leberfied., Frauen wie andere Hautauschläge teigentlich befreit mit unübertreffl. Sicherheit **„Euchrol“.** Dose 2 Mk. Zum Kaufen bei **Nigard Kupper, Central-Drogerie, Markt 10.**

**Dada**  
von Bergmann & Co., Adelsb., ist das beste Haarwasser, verhindert Haar-ausfall, befreit Kopfhaare, macht die Kopfhaut, erzeugt einen kräftigen Haarwuchs und erhält dem Haar die ursprüngliche Farbe. a Fl. 1/4 und 2 Mk. bei **Paul Witzel.**

**Adolf Schäfer,** Entenplan, empfiehlt **Braut-Ausstattungen.**

**Hühneraugen** verschwinden sicher beim Gebrauch von **Lauterbachs Hühneraugenseife.** Nur echt zu haben **Neumarkt-Drogerie.**

Den geehrten Herrschaften von Merseburg und Umgegend empfehle ich mich zur **Anfertigung aller** **Polster-, Tapezierer- u. Dekorationsarbeiten** bei billigster Preisstellung. **Godachungssoll**  
**Paul Stolle,** Tapezierer und Dekorateur, **Delgrube 1, Eingang Brühl.**

**Flußbadeanstalt** im hies. Königl. Schloßgarten. Temperatur des Wassers am 19. d. Mis. 18 Grad 6.

**Ev. Arbeiter-Verein.** Heute Mittwoch abend 1/2 9 Uhr **Singestunde** im Ratskeller. Zahlreiche Beteiligung dringend erwünscht. **Der Vorstand.**

**Bürgergarten.** (Neues Schützenhaus.) Mittwoch den 20. Juni 1906 von nachm. 3 Uhr ab **Konzert** der gesamten Stadtkapelle. Die Vogelstücken-Gesellschaft.

# Jägerfest 1906.

## Casino.

Sonntag den 24. Juni, nachmittags 4 Uhr,

### grosses Festkonzert

der Kapelle des Magdeb. Jäger-Bataillons Nr. 4 aus Bitsch (Dir. Kgl. Stabshornist H. Schrobitz)

Entree 30 Pf.

## Neues Schützenhaus.

Montag den 25. Juni, nachmittags 3 Uhr,

während des Freischießens

### grosses Konzert

der Kapelle des Magdeb. Jäger-Bataillons Nr. 4 (Dir. Kgl. Stabshornist H. Schrobitz)

Entree 30 Pf.

## Neues Schützenhaus.

Montag den 25. Juni, abends 8 Uhr,

### grosses Festkonzert

der Kapelle des Magdeb. Jäger-Bataillons Nr. 4 (Dir. Kgl. Stabshornist H. Schrobitz)

## Illumination

des gesamten Establishments nebst Garten und gr. Prachtfenerwerk ausgeführt von den Herren Gebr. Pfeiffer.

Entree 40 Pf.

Billetts im Vorverkauf zu haben bei: Kaufmann Schurig, Oberbreite 4; Barbier Paul Witzel, Burgstr. 24; Jagarenhandlung Rudolf Wegel, Gotthardstr. 1; Uhrmacher Opatz, an der Stadtkirche 3; Gärtnereibesitzer Hordendorf, Gotthardstr. 28, und im Hotel „Galder Mond“, Gotthardstr. Das Programm der einzelnen Konzerte veröffentlicht wir in einer der nächsten Nummern dieses Blattes.

Eine geehrte Einwohnerin Merseburgs laden wir zu diesen Konzerten höflichst ein Der Vorstand des Lokalvereins Merseburg.

## Reichskrone.

Donnerstag den 21. Juni, abends 8 Uhr,

### III. Abonnements-Konzert,


ausgeführt von der hiesigen Stadtkapelle (Dir. Fr. Hertel).

Billette im Vorverkauf zu 30 Pf. in den Abonnementkategorien der Herren Frankert, kleine Ritterstr. und Dietold, Dom 1. Abonnementbillette 6 Stück Mk. 1,50 an der Abendkasse zu haben.

## Preussischer Adler.

Mittwoch Schlachtfest.

## Dieters Restauration.

 Schlachtfest.

Donnerstag frische handgeschlacht. Wurst G. Fischer, Weissenheller-Str. 23.

Morgen Donnerstag handgeschlachtene Wurst. C. Tausch.

Donnerstag handgeschlachtene Wurst. Friederike Vogel, Hofmarkt 9.

Zum Wägen von 22 Morgen Viehen werden sofort

2—3 Grashauer gesucht von Gebr. Strehl.

**Außergewöhnlich günstiges Angebot!**  
Um für meine demnächst eintreffenden großen Spielwarensendungen Platz zu gewinnen, kommt folgende

## Kinder- und Sportwagen

zu Original-Fabrikpreisen  
mit einem ganz geringen Aufschlag für Fracht und Unkosten zum Verkauf.

### Wilhelm Köhler,

kleine Ritterstrasse Nr. 6.

Zur Sommerzeit besonders empfehlenswert

## MAGGI'S Schutzmarke Suppen

in Würfeln 10 Pfg.

für 2 gute Teller — in wenigen Minuten — nur mit Wasser herstellbar.

W. Kötteritzsch, Gotthardstr. 11.

## Trinkt! Trinkt! Trinkt!

### Caramel-Malz-Bier

von Heinrich Müllers Ww., Schwemme-Brauerei, Halle a. S.

Best befürmlich! Fast alkoholfrei!  
Sehr nahrhaft! Herzlich empfohlen!

Erhältlich in den meisten Restaurationen, Flaschenbier und Pils-Produktionshandlungen.

## Bade-Anzüge in allen Größen,

## Bade-Hosen von 5 Pf. an,

## Bade-Frottier-Tücher,

## Bade-Mützen, -Mäntel etc.,

## Steppdecken in div. Größen

empfehlen zu niedrigsten Tagespreisen

## Otto Dobkowitz,

Entenplan 3.

## Mark 3 000 000

### 4 Proz. Obligationen der Elektrizitätswerke Südwest-Aktiengesellschaft zu Schöneberg

rückzahlbar zu 102 Prozent.

Auf diese Obligationen nehme ich Zeichnungen zum Kurse von 99 3/4 Prozent kostenfrei bis

Donnerstag den 21. Juni 1906, vormittag 10 Uhr, entgegen.

Paul Thiele, Bankgeschäft.

Gesichtlich geschützt. „Posenda“ Toilettepulver. Gesichtlich geschützt.

wettberührt durch den herrlichen Blüenduft, konservirenden und antiseptischen Eigenschaften.

**POSENDA** ist das anerkannt beste Toilettepulver.  
**POSENDA** wird von höchsten Herrschaften gebraucht.  
**POSENDA** benutzen gefeierte Pariser, Londoner und Wiener Schönheiten.  
**POSENDA** wird in den Familien allgemein gebraucht.  
**POSENDA** macht das Wasser sehr weich.  
**POSENDA** ist glänzend begutachtet.  
**POSENDA** ist wunderbar in Wirkung und Geruch.  
**POSENDA** schafft und erhält Schönheit und Jugend.  
**POSENDA** erfrischt den gesamten Organismus des Körpers.  
**POSENDA** verhindert Sommersprossen, gelbe Flecken, Rote, Pickel und Mitesser.  
**POSENDA** verleiht dem Teint Reinheit und aristokr. Aussehen.  
**POSENDA** ist auf allen beschickten Anstellungen preisgekrönt.  
**POSENDA** kostet ein Original-Pack 25 Pfennige.

**Mit Posenda ist das Problem der vollkommen hygienischen Haut- und Toilettepflege endgültig gelöst.** Erhältlich in Apotheken, besseren Drogerien und Parfümerien.

Licht, Gletir, Sool, Kräuter, Fichten, Nadel-, Kiefern- und Bienenbäder, Lichtbetrachtungen, Massagen, Packungen etc.

## Helios-Bad.

Nachweislich gute Erfolge. Rheumatismus, Gicht, Nerven-, Infuenza, Nervenschwäche, Magen- u. Blasenleiden, Schlaflosigkeit, Ermüdtungen etc.

Unentgeltlich I. Röhren.

## Jivoli-Theater.

Donnerstag 21. Juni 1906.

### Klassiker-Vorstellung.

## Habe Kassenpreise!

## Egmont.

Drama in 5 Akten von Goethe.  
In Szene gesetzt von Regisseur Beyer.

Personen:

Graf Egmont, Prinz von Naure	R. Diep.
Wilhelm von Oranien	B. Otto.
Ferdinand, sein natürlicher Sohn	S. Diele.
Richard, Egmont's Geheim-schreiber	B. Gehring.
Alba	R. Anger.
Donnez, dienernd	M. Richter.
Klärchen, Egmont's Geliebte	Toni Mühlh.
Ihre Mutter	O. Reien.
Brandenburg, ein Bürgersohn.	W. Holz.
Sohn, Krieger	V. Bürger.
Heiter, Schneider	R. Gant.
Zimmermann	S. Müller.
Schreiber	F. Blumberg.
Bund, Soldat	R. Dillmer.
Maymun, Invalide	R. Diep.
Wanzen, ein Schreiber	A. Beyer.

**Preise der Plätze:**  
im Vorverkauf wie an der Abendkasse:  
Sperdy 75 Pf., 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 20 Pf.  
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

## Vertreter

welcher bei der Wirtschaftlichkeit gut eingeführt ist und La. Kleinen ansehnlich sein, für den professionellen Verkauf meiner feinsten Güter

**Steinhäger** Brennerei, Steinhäger a. S.

## E. W. Fische,

Steinhäger Brennerei, Steinhäger a. S.

### Einige Arbeiter

werden gesucht.

### Königsmühle Merseburg.

### Einen Anecht

sucht zum sofortigen Eintritt

Jentsch, Neumarkt 88.

### Wiedere tüchtige Arbeiter

stellt ein

A. Böttcher, Zimmermstr., Merseburg, Stribera 18

### Papierfabriks-Arbeiter

werden sofort eingestellt.

### Ammerdorfer Papierfabrik.

### Eine unabhängige Frau

oder ein Mädchen für den ganzen Tag sofort gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

### Geschickte Mädchen

finden dauernde Beschäftigung.

**Otto Schulz, Kartongeschäft.**

Junge Mädchen, welche das Zeichnen und Schreiben gründlich erlernen wollen, auch vormittags, können sich melden

Friedrichstr. 11.

Auch wird dortselbst anderes häusliches Geschäft und sauber ausgeführt.

Suche per sofort ein Mädchen als

## Aufwartung

zur Ausküche für den ganzen Tag.

Frau E. Steckner, Bahnhöfstr. 5.

Sofort haubere Frau oder Mädchen als

## Aufwartung

für vormittags bis 11 Uhr und nachmittags von 2 bis 5 Uhr bei hohem Lohn gesucht. Gehl. Offerten unter Z 100 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Junges Mädchen als

## Aufwartung

für den ganzen Tag gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Sonnabend abend am Bahnhöf

## Kl. langhaariger schwarzer Hund

abhanden gekommen. Gegen Belohnung abzugeben

Brückstr. S. 1.

Obere Belohnung demjenigen, welcher mich die am Sonntag zur Fliese übergebene und abhanden gekommene Dogge wiederbringt.

Heller, Kalleidstr. 30a.

Hegehirn am 15. d. Mts. in diejem Gehalt verkauft

Vindner, 4. L.

## Ehrenerklärung.

Die gegen Fräulein Meta Wolf ausgesprochene Beleidigung nehme ich hiermit zurück.

Frau Anna Kops.

Unser heutiger Nummer liegt ein Prospekt von der Buchhandlung Lehmann & Assmy, Dremberg, bei.

Merseburg, Gotthardstr. 25.

Hierzu eine Beilage.

# Photographisch. Atelier Rud. Arndt.



## Der griechisch-rumänische Konflikt.

Ueber die Sitzung der griechischen Kammer hat die „Griech. Tel.-Ag.“ einen Bericht verbreitet, in welchem offiziell der Abbruch der Beziehungen zwischen Griechenland und Rumänien mitgeteilt wurde, sowie die diesbezüglichen vom Minister des Aeußeren abgegebenen Erklärungen. Dazu schreibt die offizielle „Agence Romaine“: Die Regierung freize und die öffentliche Meinung Rumäniens waren erklaunt, in welcher Weise die Ursachen und die einzelnen Phasen des Konflikts entstell wurden. Der wahre Sachverhalt sei folgender: Alsbald nachdem die Porte infolge von Verhandlungen zwischen der rumänischen und der türkischen Regierung in Ausübung ihrer Souveränität den im ottomanischen Reich wohnenden Stämmen rumänischer Nationalität Gleichheit der Rechte und Anerkennung ihrer Nationalität gewährt hatte, unternahm die griechische Regierung eine gemaltätige Aktion, die vor keinem Mittel zurückschreckte, um die Anwendung des kaiserlichen Trats zu verhindern, durch welches die Stellung rumänischer Untertanen im ottomanischen Reich auf Grund von Verhandlungen geregelt wurde, die zwischen zwei auswärtigen Mächten gepflogen worden waren, und an denen Griechenland weder teilgenommen hat, noch teilzunehmen hatte. Auf griechischem Gebiet organisierte, von dem in Athen bestehenden Verein gebildet und besoldete Bänden überschritten die Grenze, ohne von den griechischen Behörden daran gehindert zu werden, und begannen abscheuliche Gewalttaten, um die rumänischen Botschaften durch Brandstiftungen, Plünderungen ihrer Güter und Mordtaten zu terrorisieren, wie dies in Grevena geschah. Es wird fobann die die Aktion der griechischen Regierung untertügen Haltung des östlichen Patriarchen angeführt. Auf die in Athen gemachten Vorstellungen hatte der damalige Ministerpräsident Kallikis u. a. erklärt, das er nichts von Rumänien in Mazedonien wisse und das ihm nichts bekannt sei, das in Athen eine geheime Gesellschaft bestünde, welche Bänden organisierte, die in den Grenzprovinzen des ottomanischen Reiches operierten. Die griechische Regierung suchte die durch die verbrecherischen Taten erregte öffentliche Meinung Europas irrezuführen, indem sie wiederholte, das sie für auf fremdem Boden begangene Unthaten nicht einstehen könne. Die rumänische Regierung erwiderete, sie habe der griechischen Regierung nicht zum Vorwurf gemacht, das sie auf türkischem Gebiet nicht Polizeigewalt ausübe, sondern, das sie dulde, das auf ihrem eigenen Gebiet Bänden organisiert und besoldet werden, die in Mazedonien Verbrechen begehen und deren Offiziere der griechischen Armee angehören. Das ist der wahre Ursprung des Konflikts. Die rumänische Regierung antwortete auf eine so gewaltsame Aktion, die sich in abscheuliche Unthaten umfeste, mit der Kündigung des Handelsvertrages und mit der Ausweisung einiger auf rumänischem Gebiet etablierter Griechen, deren Anwesenheit sie mit der Sorge um die Zurückhaltung der Ordnung und öffentlichen Sicherheit für unvereinbar hielt. Die rumänische Regierung sezt der vom griechischen Minister des Aeußeren in der Kammer aufgestellten Behauptung, das in Bukarest feindliche Kundgebungen gegen die königliche griechische Gesandtschaft stattgefunden hätten, ein formelles Dementi entgegen.

## Volkswirtschaftliches.

In der Fleischnotfrage spielen die Minister der einzelnen Bundesstaaten alle das selbe Versteckenpiel. Entweder — so heißt es — handelt es sich hierbei nur um eine vorübergehende Erscheinung, oder der Zwischenhandel verteuere ganz unverhältnismäßig das Fleisch. Auf alle Fälle aber — so lautet der in allen ministeriellen Erklärungen wiederkehrende Refrain — ist Vieh genug vorhanden. Zu wech aufserordentlich hohen Preisen die Fleischer aber das Vieh erstehen müssen, darüber schweigen sich die Herren Minister in allen lebenden und toten Sprachen aus. Mit der Aushaltung der Händler wird jetzt jedenfalls Ernst gemacht. Der 21000 Mitglieder umfassende Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften der Provinz Sachsen hat schon entsprechende Vorbereitungen getroffen, um mit den Fleischern in direkten Verkehr zu treten. Herr Dr. Friedrich Gahn, der Direktor des Bundes der Landwirte, hat dieser Tage in einer bündelischen Versammlung die Gründung solcher Viehverkaufsgenossenschaften ganz allgemein in Aussicht gestellt. Es soll also einem nicht unbedeutenden Zweige des Mittelstandes einfach die Existenz untergraben werden und

nach dazu aus der Initiative einer politischen Organisation, die sich selbst — wenn auch fälschlich — als die einzig legitimierte Interessensvertretung des Mittelstandes bezeichnet. Ob die Fleischer alsbald das Vieh zu billigeren Preisen, ob sie Schlachtwiech überhaupt, gerade wenn sie es nötig brauchen, erhalten werden, muß freilich erst noch abgewartet werden. In den Kreisen der Fleischer besteht vielfach die wohl nicht ungerechtfertigte Befürchtung, das sie bei den agrarischen Viehverkaufsgenossenschaften erst recht aus dem Regen in die Traufe kommen würden. Ein Fleischermeister und Stadtordeener in Breslau, eine Säule der dortigen konservativen Partei, war es, der erst vor kurzer Zeit in der Stadtordeenerversammlung mit berechtigten Worten ausfubrte, das die Fleischer der Händler gar nicht entbehren können, das ohne sie eine geregelte Fleischversorgung unmöglich sei. Die eigentliche Leidenszeit für die Fleischer wird, fürchten wir, erst beginnen, wenn die agrarischen Viehverkaufsgenossenschaften sie ihre Macht fühlen lassen werden.

Die Spaltung der Metallarbeiterorganisation ist nun perfekt geworden. Am Sonntag hat der neue Deutsche Metallarbeiterverband, der seine Entstehung hauptsächlich dem Streit Cohen contra Wiesenthal verdankt, in Berlin seine konstituierende Versammlung abgehalten, seine Statuten aufgestellt und den Vorstand gewählt. Der neue Verein führt den Namen: Allgemeiner Deutscher Metallarbeiter-Verband. Als Vorsitzender wurde Wiesenthal gewählt, der sofort große Agitationsreisen im Reich unternehmen will. Die Beitragsätze sind je nach dem Verdienst auf 60, 40 und 20 Pf. abgestuft. Unterstützungen gewährt der neue Verband mehr wie der alte Metallarbeiterverband, von dem er sich auch in bezug auf das Verhalten zu Tarifstreitigkeiten und zu anderen Arbeiterfragen unterscheidet. Zur Zeit bestehen nun drei Zentralorganisationen der sozialdemokratischen Metallarbeiter. Neben dem allgemeinen Verband der deutschen Metallarbeiter der Deutsche Metallarbeiterverband mit dem Sitz in Stuttgart und die Freie Vereinigung der Metallarbeiter Deutschlands mit dem Sitz in Berlin. Die letztere ist auch aus Differenzen ihrer Führer mit den Vertretern des alten Verbandes entstanden.

## Provinz und Umgegend.

Halle, 18. Juni. Der 20jährige Drogist Otto Wagner aus Artern, hier in Stellung befindlich gewesen, machte seinem Leben durch Morphiumvergiftung ein Ende. In einem hinterlassenen Briefe gibt er als Motiv schlechte Behandlung an.

Halle, 18. Juni. Als gestern Abend die Frau des Sattelmachers Nögel auf einem Spiritusföchapparat für die Familie Abendbrot zurechtmachen wollte, explodierte der Kocher. Die leichten Kleider der Frau zingen Feuer, und sie erlitt so schwere Brandwunden, das sie alsbald starb. Die Familie war kurz vorher von einem Auszuge zurückgekehrt. — Ein folgenschwerer Unglücksfall ereignete sich heute mittag 1/2 Uhr in der Geißstraße. Dort wurde der über 50 Jahre alte Rentier Willibald Curds, Lindenstraße 12, von der Straßenbahn überfahren. Er wurde schwer verletzt nach der chirurgischen Klinik gebracht. An seinem Aufkommen wird gezeifelt. Herr Curds soll die Ringelzeichen nicht gehört haben. — Zum Stadtrat anstelle des nach Schöneberg bei Berlin übergesiedelten Stadtrats Walger wurde heute Abend von 48 Wewerbern der Privatbogen an der Universität Halle Dr. Kraher einstimmig gewählt.

Halle, 19. Juni. In der Nacht zum Sonntag attackierte in der Neißstraße ein harter Bar Menschen. Alle Versuche, das Tier einzufangen, erwiesen sich als vergeblich, weshalb dieses auf Anordnung der Polizei erschossen wurde. Der Bar, welcher einer umherziehenden Bärenführertruppe gehören soll, war ohne Vießkorb und hatte nur ein schwaches Halsband, an dem sich eine Kette befand.

Naumburg, 18. Juni. Einen Befreiungsverkuch machte einer der hier internierten, wegen Raubmordes zum Tode verurteilten Brüder Vogel. Er schickte jedoch an den Sicherheitsnachregeln. Das vom Reichsgerichte bestätigte Todesurteil unterliegt gegenwärtig dem König zur Entscheidung.

Bad Kösen, 18. Juni. Die seit dem Pfingstsonntag vermiste Klavierlehrerin Frä. Helene Beerel aus Neustadt a. d. Dela wurde jetzt bei Naumburg als Leiche aus der Saale gezogen. Wie wie seinerzeit berichtet, hat sich die Mutter über den Verlust ihrer Tochter so gequält, das sie gleichfalls freiwillig in den Tod gieng.

Delitzsch, 18. Juni. Gestern wurde hier der

25. Bezirkstag des Bezirksvereins Sachsen-Anhalt im deutschen Fleischerverbande abgehalten. Der Kassenbericht weist eine Einnahme von 3642,37 Mk. und eine Ausgabe von 2289,09 Mk. nach, so das ein Kassenbestand von 1353,28 Mk. verbleibt. Einem Antrag der Innungsballe, auf Ausstellungen bei der Prämierung nur solche Maschinen zu berücksichtigen, die mit den vorchriftsmäßigen Schutzvorrichtungen versehen sind, wurde zugestimmt. Ebenso sprach sich die Versammlung für die Einführung des obligatorischen Fortbildungsunterrichts aus.

Erfurt, 18. Juni. Ein schweres Verbrechen wurde Sonnabend Abend bei einbrechender Dunkelheit im benachbarten Landkreise Walsleben verübt. Dort bestand zwischen der Gesträu des Landwirts Möller und deren Schwiegermutter seit einiger Zeit ein sehr gespanntes Verhältnis. Letztere hatte nämlich die Entbedung gemacht, das ihre Schwiegerkinder ein sträfliches Verhältnis unterhielt, und wollte deshalb ihren Sohn veranlassen, sich von seiner Frau scheiden zu lassen. Aus Rache dafür überfiel Sonnabend Abend die junge Frau Möller auf dem Hofe ihres Anwesens die Schwiegermutter, zertrte sie an den mit Wasser gefüllten Brunnen und warf die alte Frau hinein. Als diese sich gegen die Wände des Brunnens stemmte und ihren Kopf über Wasser zu halten vermochte, holte die Schwiegerkinder eine Hand kerbe und schlug damit erbarmungslos auf die mit dem Tode Ringende ein, um sie vollständig im Wasser zu versenken und den Tod durch Ertränken herbeizuführen. Das bedauernswerte Opfer, das anfangs laut um Hilfe gerufen hatte, war später infolge der mit der Hufe erhaltenen Verletzungen verstummt, worauf die Täterin ihren Zweck erreicht zu haben glaubte und sich in ihre Wohnung begab. Inzwischen kamen Nachbarn herbeigezogen und fanden die alte Frau Möller noch lebend im Brunnen vor. Sie hatte nach einiger Zeit das Bewusstsein soweit wieder erlangt, das sie dem Amtsvorsteher Angaben über die Täterin machen konnte. Diese wurde noch in derselben Nacht in ihrer Wohnung verhaftet. Sie versuchte anfangs, zu leugnen, mußte aber bald den Mordverfuch in vollem Umfange eingestehen. Sie wurde ins Erfurter Untersuchungsgefängnis gebracht.

Magdeburg, 19. Juni. Wie dem „D. L. A.“ gemeldet wird, ist Pastor Frize in Neubadensleben vom Konfistorium abgesetzt worden mit der Möglichkeit späterer Wiederanstellung. Er baute in Tuckheim für 80000 Mark ein Erholungsbaus gebaut, ohne über die Mittel zu verfügen. Da der Betrieb schlecht war und die Schulden rasch wuchsen, sorgte er die Mehrzahl seiner Gemeindeglieder um teilweise bedeutende Summen an. Der größte Teil der Gelder ist für die Gläubiger verloren.

Leipzig, 18. Juni. Eine unfinnige Wette kostete hier einem böhmischen Anbeter das Leben. Er wettete mit zwei Kameraden, drei Schnitglas Kornspäns trinken zu können, ohne Schaden zu nehmen. Er trank auch das Quantum Schnaps, unmittelbar danach fiel er jedoch bewusstlos zu Boden und war nach wenigen Stunden eine Leiche. Seine Kollegen wurden verhaftet.

Mühlberg a. S., 17. Juni. Die Jägermeisterplage macht sich in diesem Gebiet stark bemerkbar. In den letzten Tagen zog ein großer Trupp des braunen Volkes hier durch. Eine ältere Jägermeister, die einer Kellnerin 14 Mark stahl, konnte verhaftet werden.

Wernigerode, 18. Juni. Das in Konkurs befindliche Rittergut Minsleben gieng für 1 Mill. Mark in den Besitz des Rittergutsbesizers Mooskate-Deerenburg über. Das Gut umfaßt 800 Morgen schönsten Bodens.

Eisenach, 18. Juni. Die Kirchenkonferenz erledigte die Anträge der deutschen Bibelgesellschaften hinsichtlich der revidierten Lutherbibel. Darauf wurde die Konferenz geschlossen.

Dresden, 18. Juni. Falsche Zweimarckstücke waren seit einiger Zeit in Mittweida im Umlauf. Am Sonnabend vormittag wurde der Falschmünzer, der Georg Martin Geßel heißt, verhaftet. In der Dachkammer seiner Wohnung fand die Polizei Formen zu Fünf-, Zwei- und Einmarckstücken.

Dresden, 18. Juni. Das „Dresd. Journal“ meldet: Prinz Johann Georg von Sachsen hat sich gestern in Gannes mit der Prinzessin Maria Immaculata von Bourbon-Sizilien verlobt.

## Lokalnachrichten.

Merseburg, den 20. Juni 1906.

Die Ernennung des Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein, v. Wilmowskii, zum Nachfolger des aus dem Amte scheidenden Ober-

präsidenten der Provinz Sachsen v. Böttcher ist nunmehr vollzogen worden. Wilmsowski, dessen Vater Kabinetschef beim Kaiser Wilhelm I. war, ist am 7. Mai 1850 geboren. Bereits 1884 wurde er Geheimen Regierungsrat und vorragender Rat im Landwirtschaftsministerium. Als Fürst Hohenlohe 1895 Reichsfürst wurde, wählte er ihn zum Chef der Reichskasse. Nach einer der Kaiserlichen des Fürsten Salow bezieht er dieses Amt bei, bis er im August 1901 in das Oberpräsidium von Schleswig-Holstein berufen wurde.

**Personalnotiz.** Dem Oberlehrer am hiesigen Kgl. Domgymnasium Gutjahr ist der Titel Professor verliehen worden.

Von zuverlässiger Seite erfahren wir, daß in diesem Jahre unsern Kinderfeste kein schulfreier Tag, wie bisher üblich gewesen, folgen wird. Der Unterricht soll zwar erst, mit Rücksicht auf das spätere Zurückgehen unserer Kleinen, am Dienstag nach dem Feste um 9 Uhr vormittags beginnen, den Ausfall der Schulfunden an diesem Tage hat aber die obere Aufsichtsbehörde rundweg abgelehnt. Unser Magistrat und die Kinderfestausschüsse haben natürlich alles mögliche versucht, um die königliche Regierung in diesem Punkte zugunsten des Festes umzustimmen, haben aber damit keinen Erfolg erzielt. Der schulfreie Dienstag nach unserm alljährlichen Kinderfestmontag scheint mit dieser ablehnenden Haltung der Aufsichtsbehörde ein für allemal beendet zu sein. Hoffen wir, daß diese von unsern Kindern jedenfalls hart empfundene Einschränkung dem schönen Feste selbst keinen Eintrag tut.

Das am kommenden Sonntag und Montag hier selbst stattfindende Provinzial-Jägerfest wird folgenden Verlauf nehmen. Sonntag früh 1/2-7 Uhr werden Kränze am Kaiser Wilhelm, Kaiser Friedrich und Kaiserordenmal niedergelegt. Hierbei wird die Kapelle des Magdeb. Jäger-Bataillons Nr. 4, die überhaupt bei sämtlichen Veranstaltungen mitwirkt, den Vortritt übernehmen. Von 8 Uhr ab ist Empfang der Gäste am Bahnhof. Vormittags von 11-12 Uhr findet im Schloßgarten ein Paradekonzert der Jägerkapelle statt; um 12 Uhr, mit welchem Zuge die letzten Kameraden erwartet werden, erfolgt der Einmarsch durch die Bahnhofstraße nach der „Reichskasse“, woselbst Duartierartenausgabe und ein Frischhoppkonzert stattfindet, an welches sich die Mittagstafel anschließt. Nachmittags 3 Uhr ist ein Festzug vorgesehen, welcher seinen Weg durch die H. Ritterstraße, über den Schulplatz, durch die Hälterstraße, den Schloßhof, die Burgstraße, Gottardstraße, Weisenfesterstraße nach dem „Cafino“ nimmt. Dorselbst ist Generalversammlung. Nach der Generalversammlung, nachmittags 4 Uhr, findet ein großes Konzert der Kapelle des Magdeb. Jäger-Bataillons Nr. 4, im „Cafino“ statt, zu welchem auch den Bürgern Merseburgs Gelegenheit gegeben wird, Jägermusik mit anzuhören. Abends 1/2-8 Uhr ist großes Fest und Begrüßungskommers nebst Tafel im „Tivoli“. Der Montag vormittag ist einem Spaziergang durch den Schloßgarten, Annas Ruhe, Stadtpark nach dem „Velleou“ gewidmet, woselbst wiederum Konzert stattfindet. Um 12 Uhr geht mit klingendem Spiel durch die Klaus-, Weiße Mauer, Albinstraße, Hallestraße nach dem „Neuen Schützenhaus“, wo das Beischießen beginnt. Dort ist wiederum von 3 Uhr ab Konzert der Jägerkapelle, desgleichen von 8 Uhr ab großes Konzert mit Illumination und großem Feuerwerk, zu welchen Veranstaltungen jedermann Zutritt hat. An die Merseburger Bürgerschaft ergoht die ergebene Bitte, durch Schmüdung der Häuser mit Fahnen u. dem Feste ein würdiges Gepräge zu geben. Wegen der Konzertprogramme wird auf die erscheinenden Inserate verwiesen.

**Postsendungen in Militärangelegenheiten** erhalten neuerdings häufig anstatt des Vermerk „Militaria“ den Vermerk „Militärfache“ oder „Herrschaft“. Die Postankarten sind amtlich angewiesen worden, die deutsch bezeichneten Sendungen ebenso vorzusehen, wie die mit dem vorgeschriebenen älteren Vermerk.

Die Vorderseite der Postkarte. Nach den gegenwärtig geltenden Bestimmungen ist es bekanntlich nur im inneren deutschen Verkehr sowie im Verkehr mit den europäischen Ländern gestattet, bei Ansichtspostkarten die linke Hälfte der Vorderseite zu schriftlichen Mitteilungen an den Adressaten zu benutzen. Bei gewöhnlichen Postkarten (ohne bildliche Darstellungen) war dies bisher nicht gestattet. Nach einem Beschluß des Weltpostkongresses in Rom soll es künftig allgemein im Verkehr zwischen sämtlichen zum Weltpostverein gehörenden Ländern gestattet sein, sowohl auf gewöhnlichen Postkarten, wie sie die Post an das Publikum verkauft, als auch auf Ansichtspostkarten die linke Hälfte der Vorderseite zu schriftlichen Mitteilungen zu benutzen. Die neue Bestimmung tritt jedoch im internationalen Verkehr erst am 1. Oktober 1907 in Kraft; für den inneren deutschen Verkehr wird die Reichspostverwaltung jedenfalls einen früheren Termin festsetzen.

Ueber die Abtrennung der niederen

Küsterdienste von den Volksschullehrstellen wird in einer Verfügung des Kultusministers folgendes bestimmt: Wo eine vollständige Abtrennung der niederen Küsterdienste bei vermögensrechtlicher Regelung bereits im Gange ist oder sonst ohne Schwierigkeiten im Einvernehmen mit den beteiligten Schülern und Kircheninteressen durchführbar erscheint, ist den betreffenden Anträgen nach den bisherigen Vorschriften Folge zu geben. Wo hiernach aber eine solche Abtrennung nicht zustande kommt, ist allgemein jetzt eine anderweitige Regelung dieser Verhältnisse nach folgenden Gesichtspunkten herbeizuführen: Dem Lehrer ist die Befugnis zu erteilen, sich bei Verzichtung dieser Dienste vertreten zu lassen. Nach den örtlichen Verhältnissen ist zu entscheiden, ob die zur Verzichtung der betreffenden Arbeiten bestimmte Person vom Küster oder vom Gemeindefürsorge bestellt und angenommen wird. Dem Küster verbleibt die Aufsicht und Verantwortlichkeit über die Ausübung der Dienste. Zur Vergütung für diese Arbeiten ist ein angemessener Betrag aus dem Dienstentkommen der vereinigten Schul- und Küsterstelle auszusondern und im Schultat als solcher festzulegen zu machen. Dieser Betrag bleibt aber im übrigen Teil des Lehr- und Küsterentkommens.

Vor dem Besuch nichtpreussischer Hebammen-Lehranstalten durch Frauen, die mit ihren Bewerbungen um Zulassung zum preussischen Hebammen-Unterricht abgewiesen wurden, warnt das Berliner Polizeipräsidium. Zur Nachprüfung werden nur solche Bewerberinnen zugelassen, die allen Ansprüchen für den inländischen Unterricht, z. B. bezüglich des Alters, völliger Unbescholtenheit, der Vorbildung u. dgl. genügen. Es wird ferner ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß innerhalb Preussens eine Anzahl auf anderen Anhalten nicht erforderlicher Kenntnisse und Fertigkeiten und daher im Examen verlangt werden, die für das Bestehen der Prüfung ausschlaggebend sind. Verschiedentlich haben dabei die auf nichtpreussischen Anstalten ausgebildeten Frauen die hiesige Prüfung nicht bestanden.

In den hiesigen Schulen sei gestern der Nachmittagsunterricht wegen zu hoher Wärme abgebrochen. An der Neumarktsmühle sei gestern nachmittag ein kleines Mädchen, das dort unbefugterweise auf dem Gerinne herumkletterte, in die Saale, konnte aber glücklicherweise durch den Fischermeister Dorias dicht hinter der Waterloostraße den Fluten noch lebend entzogen werden.

In dem Garten des Hauses Hallestraße Nr. 22 hat ein reich mit Früchten behangener Birnbau an einigen Zweigen frische, völlig normal entwickelte Blüten getrieben.

**(Eingefandt.)** Ein geradezu pestilenzialer Geruch verbreitete sich gestern nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr in der Globigauerstraße. Die Ursache davon war, daß in einem Gehöft eine Düngergrube entleert wurde, deren nicht gerade angenehme Dünfte sich bei der getrigen Sonnenglut um so mehr bemerkbar machten. Daß der betreffende Grundstückbesitzer die Grube entleeren läßt, dagegen dürfte wohl nichts einzuwenden sein, daß dies aber gerade in der heißesten Tageszeit geschieht, widerspricht jedenfalls den mildesten sanitären Vorschriften. Da derartige Verhältnisse der Anwohner übrigens gestern nicht das erste Mal vorkamen, dürfte es sich vielleicht empfehlen, den betr. Hauseigentümer dazu anzuhalten, künftighin etwas mehr Rücksicht auf seine Mitbürger zu nehmen. Ein Anwohner.

## Stadtverordneten-Sitzung.

Merseburg, 18. Juni 1906.

Nach Eröffnung der heutigen Sitzung durch den stellv. Vorsteher Stadtv. Grempler wird die Tagesordnung wie folgt erledigt:

1. Bericht über die Verwendung der Pflasteranleihe von 120000 Mk. Bericht Stadtv. Berger. Der Magistrat teilt der Stadtverordneten-Versammlung zur Kenntnisnahme mit, daß die Anleihe laut Beschluß vom 24. 3. und 10. 4. 1905 zu folgenden Pflasterungen verandt worden ist: Bürgersteige der Halleischen, Weisenfester und Lauchhader Straße, Friedrichstraße von der Eisenbahnstraße bis zur Annenstraße, Bürgersteige des Neumarkts, Unteraltendamm von der Seffnerstraße bis zum Rosenal., große Ritterstraße, Burgstraße von der Stadtkirche bis zur Delgrube, östlicher Bürgersteig der Weißen Mauer, Tiefer Keller, Sand, untere Teil der Schmalstraße und der Winberg. Von der geplanten Pflasterung der Lindenstraße wurde vorläufig Abstand genommen, bis die Eisenbahnunterführung an der Halleischen Straße fertig gestellt sein wird. Ebenso wurde die Pflasterung der Bürgersteige der vorderen Lauchhaderstraße verschoben, bis über das Projekt der Herstellung einer fahrbaren Unterführung der Lauchhaderstraße — worüber neuerdings wieder Verhandlungen schweben — einhellig entschieden worden ist. Bürgermeister Robde teilt noch ergänzend mit, daß die bisher ausgeführten Pflasterungen einen Kostenaufwand von 89600 Mk. verursacht haben, so daß also die Anleihe gerade zur Not ausreicht, um die

nach in Aussicht genommenen Pflasterungen (vordere Lauchhaderstraße, Lindenstraße und die jetzt nahezu vollendete Pflasterung der Bürgersteige des Neumarkts) bestreiten zu können. Stadtv. Schardt montierte, daß die Pflasterung der Bürgersteige der Weißen Mauer nur an der östlichen Seite vorgenommen worden ist und ersuchte den Magistrat, demnach auch die andere Straßenseite mit gleichem Material zu pflastern. Bürgermeister Robde erwiderte hierauf, daß der Bürgersteig der nicht gepflasterten Seite der Weißen Mauer für ausreichend befunden und aus diesem Grunde keine Neupflasterung angeordnet worden ist. Dieser Punkt der Tagesordnung war hiermit erledigt.

2. Pflasterung der Leunaerstraße vom Sirtiore bis zum Eingang nach dem Parkbad. Bericht Stadtv. Schmidt. Infolge des in letzter Stadtvorordnetenitzung gefassten Beschlusses, bei Regulierung der Leunaerstraße gleichzeitig eine Pflasterung vorzunehmen, hat der Stadtbauamtschef einen Kostenschlag gefertigt, der die Mehrausgaben auf 2200 Mk. veranschlagt. Nach nochmaliger Prüfung der einzelnen Positionen und unter Berücksichtigung der zu Tage tretenden Vorteile haben sich die Kosten auf rund 1200 Mk. reduziert. Nachdem der Bericht Stadtv. Schmidt über die Ausführung der Regulierung Aufschluß gegeben, ersucht er um Annahme des Magistratsvorschlages. Stadtv. Graul unterstützt denselben, worauf derselbe einstimmig angenommen wird.

3. Vertrag mit mehreren hiesigen Ärzten über die Ausübung der Leichenschau und Ausstellung der Todesbescheinigung. Bericht Stadtv. Meyer. Der Magistrat hat mit verschiedenen Ärzten hiesiger Stadt einen Vertrag abgeschlossen, die die vorgeschriebene Leichenschau in Fällen der Artmut für die Verpflichteten kostenlos vorzunehmen haben. Jedem dahingehenden Wunsch hat der betr. Arzt ungesäumt nachzukommen, wenn der Verpflichtete eine polizeiliche Bescheinigung mit Dienststempel vorlegt. Der Vertrag ist auf 5 Jahre abgeschlossen. Die Stadt verpflichtet sich, an die 5 Ärzte Dr. Benner, Dr. Brohmann, Dr. Karow, Dr. Weinreich und Dr. Witte jährlich die Summe von insgesamt 400 Mk. zu zahlen, die an die beteiligten Ärzte zur Verteilung gelangt. Mit der Ausübung der Leichenschau und Ausstellung der Todesbescheinigung war früher der Polizeiarzt Dr. Weinreich unter Erhöhung seines Gehaltes um 400 Mk. beauftragt worden. Er ersuchte aber den Magistrat, mit der Leichenschau u. auch die übrigen Ärzte beauftragen zu wollen, wozu sich derselbe einverstanden erklärte. In der Diskussion hat Stadtv. Dr. Witte den Magistrat, die ständesamtliche Behörde aufweisen zu wollen, Todesmelungen auch nachmittags anzunehmen. Bürgermeister Robde erklärte, daß hierfür bereits Vorvorlage getroffen sei und die Beamten angewiesen sind, Todesmelungen anzunehmen, auch wenn die Todesbescheinigung noch nicht vorliegt. Für die Anmeldung am Nachmittage sei die Polizeiwache angewiesen, selbige jederzeit entgegenzunehmen. Hierauf wurde der Vertrag genehmigt.

4. Überberufung einer Diakonissin aus dem Krankenhaus. Bericht Stadtv. Gierl. Die Verwaltung des Althabers-Krankenhauses, welche kontraktlich zur Stellung von Diakonissinnen für das hiesige Krankenhaus verpflichtet ist, hat dem Magistrat mitgeteilt, daß eine Diakonissin zurückgezogen werden müsse. Von einer Kündigung des Vertrages müsse Abstand genommen werden, da geeignetes Pflegepersonal sehr schwer zu erhalten sei. Die Krankenhausverwaltung schlägt nun vor, daß die Schwester Margarete mit den beiden Dienstmädchen den Betrieb aufrechterhalten soll, ezent. unter Zuzuführung eines weiteren Dienstmädchens. Hiermit hat sich sowohl die Schwester als auch der Magistrat bis auf weiteres einverstanden erklärt. Die Beitragsleistung an das Mutterhaus in Berlin ist eingestellt worden. Die Versammlung stimmte dem Magistratsantrag ebenfalls zu. Schluß der Sitzung 6<sup>29</sup> Uhr.

## Haus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

Wurgliebenau, 18. Juni. Kaum hat die Raupenplage in unseren schönen Eichenwäldern etwas abgenommen und der Baum das zerstörte Blätterwerk durch frischen Trieb ersetzt, so hat sich bereits wieder anderes Ungeziefer eingefunden, das den Aufenthalt im Walde geradezu unmöglich macht — die Mücken. Man kann sich ihrer nicht erwehren, selbst dem emigrierten Raucher bleibt schließlich nichts übrig, als sich schleunigst zurückzuziehen. Die häufigen Regenschläge vergangener Wochen und die damit verbundenen Ueberflimmungen unserer Aue begünstigen die Verbreitung dieser unsichtbaren Insekten und ihrer Plage, die für eine längere Zeit wohl auch nun ein Ende nicht haben wird.

w. Döllnitz, 18. Juni. Eine neue Zeitung ist vor wenigen Tagen im benachbarten Wimmer-







# Correspondent.

**Bezugspreis** vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 Mk., monatlich 25 Pf.; durch die Postträger und die Post bezogen 1,20 Mk., durch die Postträger ins Haus 1,25 Mk., Einzelnummer 5 Pf.  
Erscheint wöchentlich 6 mal wochentlich halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- u. Feiertagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher ebenfalls 8 Uhr.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
8seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14-tägiger Modebeilage.  
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Beilagenzeile oder deren Raum 8 Pf., für die zweite 10 Pf., für die dritte 12 Pf., für die vierte 14 Pf., für die fünfte 16 Pf., für die sechste 18 Pf., für die siebte 20 Pf., für die achte 22 Pf., für die neunte 24 Pf., für die zehnte 26 Pf., für die elfte 28 Pf., für die zwölfte 30 Pf., für die dreizehnte 32 Pf., für die vierzehnte 34 Pf., für die fünfzehnte 36 Pf., für die sechzehnte 38 Pf., für die siebzehnte 40 Pf., für die achtzehnte 42 Pf., für die neunzehnte 44 Pf., für die zwanzigste 46 Pf., für die einundzwanzigste 48 Pf., für die zweiundzwanzigste 50 Pf., für die dreiundzwanzigste 52 Pf., für die vierundzwanzigste 54 Pf., für die fünfundzwanzigste 56 Pf., für die sechsundzwanzigste 58 Pf., für die siebenundzwanzigste 60 Pf., für die achtundzwanzigste 62 Pf., für die neunundzwanzigste 64 Pf., für die dreißigste 66 Pf., für die einunddreißigste 68 Pf., für die zweiunddreißigste 70 Pf., für die dreiunddreißigste 72 Pf., für die vierunddreißigste 74 Pf., für die fünfunddreißigste 76 Pf., für die sechsunddreißigste 78 Pf., für die siebenunddreißigste 80 Pf., für die achtunddreißigste 82 Pf., für die neununddreißigste 84 Pf., für die vierzigste 86 Pf., für die einundvierzigste 88 Pf., für die zweiundvierzigste 90 Pf., für die dreiundvierzigste 92 Pf., für die vierundvierzigste 94 Pf., für die fünfundvierzigste 96 Pf., für die sechsundvierzigste 98 Pf., für die siebenundvierzigste 1,00 Mk., für die achtundvierzigste 1,02 Mk., für die neunundvierzigste 1,04 Mk., für die fünfzigste 1,06 Mk., für die einundfünfzigste 1,08 Mk., für die zweiundfünfzigste 1,10 Mk., für die dreiundfünfzigste 1,12 Mk., für die vierundfünfzigste 1,14 Mk., für die fünfundfünfzigste 1,16 Mk., für die sechsundfünfzigste 1,18 Mk., für die siebenundfünfzigste 1,20 Mk., für die achtundfünfzigste 1,22 Mk., für die neunundfünfzigste 1,24 Mk., für die sechzigste 1,26 Mk., für die einundsechzigste 1,28 Mk., für die zweiundsechzigste 1,30 Mk., für die dreiundsechzigste 1,32 Mk., für die vierundsechzigste 1,34 Mk., für die fünfundsechzigste 1,36 Mk., für die sechsundsechzigste 1,38 Mk., für die siebenundsechzigste 1,40 Mk., für die achtundsechzigste 1,42 Mk., für die neunundsechzigste 1,44 Mk., für die siebenzigste 1,46 Mk., für die einundsiebzigste 1,48 Mk., für die zweiundsiebzigste 1,50 Mk., für die dreiundsiebzigste 1,52 Mk., für die vierundsiebzigste 1,54 Mk., für die fünfundsiebzigste 1,56 Mk., für die sechsundsiebzigste 1,58 Mk., für die siebenundsiebzigste 1,60 Mk., für die achtundsiebzigste 1,62 Mk., für die neunundsiebzigste 1,64 Mk., für die achtzigste 1,66 Mk., für die einundachtzigste 1,68 Mk., für die zweiundachtzigste 1,70 Mk., für die dreiundachtzigste 1,72 Mk., für die vierundachtzigste 1,74 Mk., für die fünfundachtzigste 1,76 Mk., für die sechsundachtzigste 1,78 Mk., für die siebenundachtzigste 1,80 Mk., für die achtundachtzigste 1,82 Mk., für die neunundachtzigste 1,84 Mk., für die neunzigste 1,86 Mk., für die einundneunzigste 1,88 Mk., für die zweiundneunzigste 1,90 Mk., für die dreiundneunzigste 1,92 Mk., für die vierundneunzigste 1,94 Mk., für die fünfundneunzigste 1,96 Mk., für die sechsundneunzigste 1,98 Mk., für die siebenundneunzigste 2,00 Mk., für die achtundneunzigste 2,02 Mk., für die neunundneunzigste 2,04 Mk., für die hundertste 2,06 Mk.

Nr. 141.

Mittwoch den 20. Juni 1906.

32. Jahrg.

## Die Wahlpflicht-Illusionen der Konservativen.

Nachdem die Schatzmacher in den Parteien der Rechten eingesehen haben, daß an eine Wiedereinführung von Ausnahmestellen gegen die Sozialdemokratie nicht zu denken ist, hat sich bei ihnen je länger je mehr die naive Vorstellung eingestellt, daß es durch Einführung der Wahlpflicht möglich sein müsse, die Sozialdemokratie aus ihrem parlamentarischen Bestande herauszubringen. In der letzten Nummer des „Vaterland“, des offiziellen Organs der sächsischen Konservativen, wird an leitender Stelle eine Rechnung aufgemacht, wonach die Sozialdemokraten eigentlich nur 13 Mandate, „zu Recht“ befäßen, nämlich diejenigen ausschließlich großstädtischen Wahlkreise, in denen über 50% aller Wahlberechtigten sozialdemokratisch gewählt haben. Wie oberflächlich diese Berechnung ist, zeigt folgende mechanische Stimmengruppierung des konservativen Parteiorganes: „In den gesamten 81 sozialdemokratisch vertretenen Wahlkreisen betrug die Gesamtzahl der im ersten Wahlgang abgegebenen sozialdemokratischen Stimmen 1709488, der nichtsozialdemokratischen Stimmen 1410500. Entbalten hätten sich dagegen der Stimme 836238 Wahlberechtigte. Das Mehr der sozialdemokratischen über die nichtsozialdemokratischen Stimmen betrug in diesen 81 Wahlkreisen nur 298988 Stimmen, wird also von der Zahl der Wahlfähigen um fast das Dreifache übertraffen.“

Wie man von diesen 81 Wahlkreisen die oben erwähnten 13, die als sicherer Bestand der Sozialdemokraten zugewilligt werden, ab, so ergebe sich für die verbleibenden 68 Wahlkreise folgendes Bild: „Zahl der sozialdemokratischen Stimmen 1314005, der nichtsozialdemokratischen 1226382, der Wahlfähigen 705579. Nur um 87623 blieben also in diesen 68 Wahlkreisen die nichtsozialdemokratischen Stimmen“ hinter denen des Umsturzes zurück, während die Zahl der Wahlfähigen 705579, also das Achtfache dieser Fehlsomme betrug. Diese Wahlfähigen hätten demnach in „allen diesen Wahlkreisen, den Sieg der Sozialdemokratie verhindern können.“

Ziffermäßig wird gegen die Berechnung, die den reaktionären Parteien die schönsten Wahlhoffnungen für die Zukunft herborzaubert, nicht viel einzuwenden sein, in Wirklichkeit ist sie aber nur ein „fauler Zauber“. Den „Ordnungsparteien“ würden bei Einführung der Wahlpflicht die Augen übergehen, wenn sie sähen, wie viele Reserven die Sozialdemokratie aus diesen Wahlfähigen noch herauszuholen

Wahlrecht nicht in dem Maße bemerkbar macht.“

Die Sozialdemokratie würde wahrscheinlich auch über diese gegen sie gerichtete Umänderung des Wahlrechts mit schmerzlosem Dank quittieren. Würde sie dadurch doch in die Lage gesetzt, die vielen Hundert ihr zur Verfügung stehenden agitatorischen Kräfte immer nur auf einige verhältnismäßig wenige Wahlkreise konzentrieren zu können. Der Wahlkampf würde hierdurch zweifellos an Schärfe und gegenseitiger Erbitterung nur noch zunehmen, den parteipolitischen Vorteil davon aber ganz sicher nicht die bürgerlichen Parteien davontragen. Mit der immer wiederkehrenden Empfehlung solcher nicht nur untauglichen, sondern auch höchst gefährlichen Mittel liefern die Konservativen — was sie gar nicht zu merken scheinen — der Sozialdemokratie nur immer neues Wasser auf ihre Agitationsmühlen, da diese mit Recht darauf hinweisen kann, daß die Bemühungen der reaktionären Parteien fortgesetzt darauf gerichtet sind, die Grundlagen des allgemeinen Wahlrechts zu untergraben.

## Zur Lage in Rußland.

Aus dem Zarenreiche liegen eine ganze Reihe teilweise sehr beachtenswerter Nachrichten vor, wenn auch der Sonntag meist ruhig verlief. In Petersburg, wo am Sonntag etwa 30 von tausenden von Menschen besuchte Versammlungen in den äußeren Stadtteilen stattfanden, verlief der Tag ruhig. Auf diesen Versammlungen wurde fast übereinstimmend der Beschluß gefaßt, die Duma zu unterstützen. Eine Dumamitglieder-Versammlung fand am Sonntag in dem eine Viertelstunde von Petersburg entfernten, finnländischen Baboer Terrizjoki statt. Es waren hauptsächlich Vertreter der sozialdemokratischen, sozialrevolutionären, anarchoistischen und finnländischen extremen Parteien erschienen. Drei Resolutionen gelangten auf der Versammlung einstimmig zur Annahme. Die erste davon betont die Notwendigkeit eines energischen, selbständigen Vorgehens der Arbeitergruppe der Duma, die zweite befürwortet, dem Volke die Verantwortung für die Lösung der jüngsten Anleihe abzunehmen, während die dritte sich gegen die Regierung richtet als Urheberin der Unruhen in Vjelsok und zur Organisation einer Volksmiliz aufruft. Nach Schluß der Versammlung zogen die Teilnehmer unter Vorantragung roter Fahnen und unter Abtragung revolutionärer Lieder von der Polizei unbehelligt zum Bahnhof. Die Absicht der nach Petersburg zurückgekehrten Teilnehmer, auch dort im geschlossenen Zuge vom Bahnhof in die Stadt zu ziehen, konnte wegen der von der Polizei getroffenen Vorsichtsmaßregeln nicht zur Ausführung gebracht werden. Nach zuverlässigen Privatmeldungen aus Kronstadt nehmen die Dinge dort eine bedrohliche Gestalt an. Das bestätigt auch die Meldung eines Petersburger Blattes, die besagt, daß eine Gärung unter den Matrosen, Arbeitern und Festungstruppen im Wachsen begriffen sei. Die wohlhabenden Bürger flüchten. Aus Krassnoje Selo sind zwei Garderegimenter und zwei Batterien mit 12 Schnellfeuergeschützen und 22 Maschinengewehren nach Kronstadt entsandt. Aus Cholm und Kutno im Gouvernement Warschau werden Postübungen gemeldet, bei denen drei Postillon und zwei Soldaten getötet wurden. Die Nachrichten aus dem Kaukasus lauten ungünstig. Im Gouvernement Erivan nehmen blutige Zusammenstöße zwischen verschiedenen Teilen der Bevölkerung größeren Umfang an. Aus Moskwa wird von zahlreichen Versammlungen berichtet, die im Innern der Stadt und in den Vororten abgehalten wurden, bei welchen politische Reden gehalten und revolutionäre Lieder gesungen wurden. Erste Konflikte mit der Polizei sind nicht vorgekommen. Petersburger Blätter melden eine lange Reihe von Arbeitsausständen und Bauernunruhen aus den Provinzen. In Bachmut (Gouv.

Z-faterinoslaw) sollen die Arbeiter der Steinfoblengruben in den Ausstand getreten, im Gouvernement Woroneß überall Bauernunruhen ausgebrochen sein.

Aus Vjelsok, das wegen des Umfangs der Unruhen bei den Frontschneidprojektionen im Vordergrund des Interesses steht, wird vom Sonnabend gemeldet, daß das Schießen den ganzen Nachmittag fortbauerte. Der Gouverneur Rabin ist aus Grodno dort eingetroffen. Auch in der Nacht zum Sonntag haben noch Zusammenstöße zwischen Truppen und Revolutionären stattgefunden. Letztere besaßen das Polizeigebäude von benachbarten Häusern aus dem Hinterhalt. Sie wurden durch Truppen mit Säben aus diesen Häusern vertrieben, setzten sie aber vor dem Verlassen in Brand. Die Feuerwehr vermochte das Feuer nicht zu löschen, da sich in den Häusern eine große Menge von Schießmaterial befand, welches explodierte. Die Truppen erlitten keine Verluste. Am Sonntag früh war die Ruhe wieder hergestellt. Reisende, auch Juden, wurden wieder in die Stadt zugelassen. General Wader ist zum militärischen Gouverneur ernannt worden. Ein kommunistischer Regierung vom Sonnabend besagt bereits, daß die Zahl der Getöteten noch nicht genau festgestellt ist, daß aber jedenfalls mehrere Duzend Menschen ums Leben gekommen sind.

Ueber die Vorgänge in Vjelsok erhält die „Fr. D. Nr.“ von einem Augenzeugen nachstehenden Bericht: „Am 14. Juni befand ich mich auf der Straße, als die orthodoxe Prozession vorbeizog. Die große Menge wollte mit ihren Bildern und Fahnen ungehindert vorbeiziehen. Ich setzte meinen Weg in der Richtung zur katholischen Kirche fort. Dort war die katholische Prozession versammelt. Sie begann sich zu formieren — ich war bereits eine Straße voraus — als ich plötzlich ein Knattern hörte und gleich darauf bemerkte, wie das Volk in größter Aufregung die Straße — Niemestaja — hinabeilte. Ich floh auf Umwegen in mein Haus an der Alexanderstraße, einer der vornehmsten ruhigen Straßen. Durch diese Straße zog nunmehr die orthodoxe Prozession, die ebenfalls bald in vollkommene Auflösung geriet. Aus dem Hause Matonoff soll ein vierzigjähriger jüdischer Knecht auf die Menge geschossen haben. Es verbreitete sich das Gerücht, die Juden hätten die Heiligenbilder angegriffen. Sofort warfen sich kleine Vandalen auf die anliegenden Häuser und demolierten sie. In und vor dem Hause Matonoff fand man die Leichname von 10 bis 12 erschlagenen Juden. Auch die angrenzende Apotheke wurde mit zerstört, der christliche Apotheker samt seinen Angehörigen umgebracht. Man glaubte wohl, daß dort Bomben fabriziert wurden. Am 14. Juni und dem folgenden Tage wurden die Läden und Wohnungen der Juden in vielen Straßen (besonders Institutskaja, Niemestaja, Bazarnaja, Ipolowaja), ferner in den Straßen am Bahnhof und in der Vorstadt Staro-Wejare ausgeplündert. Wie man vorging, hatte ich in meiner Straße zu beobachten Gelegenheit. Am Freitag sah ich von meinem Fenster aus, wie eine Gruppe junger, mit Brechhaken versehener Burshen unter Vorantritt einer Soldatenkompanie vier Läden hintereinander aufbrach und ausraubte und den Raub unter sich verteilte. Ich fragte einen in der Nähe stehenden Polizisten, warum die Polizei nicht einschreite. Die Antwort war: „Was können wir machen!“ Als die Bande sich gerade wieder auf ein Haus stürzte, kam ein Polizeileutnant hinzu und sagte kurz: „Meine Herren, es ist nicht gestattet genug! (Gospoda, njezlja, dovolno).“ Da ent, ferner sich das Gefindel ohne Widerspruch. Es gab hier keine Leichen, da Verteidiger sich nicht zeigten. Wo irgend aber ein Jude zur Waffe griff, um das Raubgefindel zu verschrecken, nahm Militär das ganze Haus unter Feuer. Viele Häuser sind von Kugeln durchlöchert. Am furchtbarsten war das Schießen in der Nacht zum Sonnabend. Das Militär war bemüht, sich des Hauptquartiers der jüdischen Schutz- und Kampfgruppen zu bemächtigen (Sursch), und angrenzende Gebäude, wagte sich jedoch nicht,

